



*Gemeinsam für
mehr Vielfalt!*

JAHRESBERICHT

Jahresbericht 2020 von Leben mit Behinderung Hamburg

LIEBE ELTERN, MITARBEITENDE UND FREUND*INNEN,

SICHTBAR BLEIBEN

Dies ist der Bericht für ein Jahr, das wir so schnell nicht vergessen werden. Im Januar trafen wir uns noch dicht gedrängt zum Blues-Nachmittag in der Halle im Südring, um in ein starkes 2020 zu starten, und dann kam Corona. Mitgliedsfamilien mit Kindern oder Erwachsenen, die zu Hause betreut werden oder von einem Hamburger Träger, Klient*innen und Mitarbeitende der Sozialeinrichtungen oder des Elternvereins von Leben mit Behinderung Hamburg – wir alle mussten in den letzten Monaten neue Herausforderungen meistern.

AUF EINMAL ALLES ANDERS

Im März waren sämtliche Pläne zugunsten einer Reaktion auf die Corona-Pandemie zu ändern. Was folgte, war ein Kraftakt, aber auch ein gemeinsamer Erfolg. Denn dank unserer Assistenz-, Informations- und Lobbyarbeit blieb unsere Ziel-

gruppe weiter gut hör- und sichtbar. Unser Antrieb waren die Menschen und ihre Interessen, die in einer allgemeinen Krisenbewältigung nicht untergehen durften und dürfen.

Gleich während der ersten Welle schockierte uns der Tod von zwei Klient*innen der Sozialeinrichtungen, die aufgrund einer Vorerkrankung besonders von Corona betroffen gewesen waren. Die Reaktion – Organisation der Assistenz, Aufrechterhaltung der Beratung von Mitgliedern, Fortführung der Interessenvertretung und das Schaffen von Raum für Trauer – prägten die folgenden Wochen. Im Ergebnis konnte dies für insgesamt gut 2.000 Klient*innen gut bewältigt werden. Es gab 2020 nur acht infizierte Klient*innen, bei denen die Eindämmung schnell und nachhaltig möglich war, und dann auch keine weiteren Todesfälle mehr. Unser Mitgefühl gilt allen, die in dieser Zeit Angehörige verloren haben.



LEBEN MIT BEHINDERUNG

SELBSTBESTIMMUNG IN ZEITEN VON CORONA

Bei der Vertretung nach außen zeigte sich auch 2020 die Kraft von Leben mit Behinderung Hamburg: Elternverein und Dienstleister traten bei den Konferenzen zur Eindämmungsverordnung der Sozial- und Gesundheitsbehörde jeweils mit der Perspektive Selbsthilfe auf – zusammen mit der Landesarbeitsgemeinschaft – auf der einen und im Zusammenwirken der Anbieter*innen auf der anderen Seite. So konnte ein bestmögliches Verständnis für die Zielgruppe, ihre Bedarfe und die ihrer Unterstützer*innen erreicht werden. Anerkannt wurden Schutzausrüstungen, Tests, Verfahrensregelungen für Einrichtungen und Dienste auch in Abgrenzung zur Altenhilfe; Besuche wurden weniger eingeschränkt, Treffpunkte für allein lebende Menschen durften wieder öffnen.

Zwei im Sommer organisierte Videokonferenzen beim Elternverein mit der Landesarbeitsgemeinschaft, Betroffenenvertreter*innen und den Geschäftsführungen der Hamburger Werkstätten bzw. der Wohneinrichtungen ermöglichten, aus Problemen mit Kontaktbeschränkungen Lehren für mehr Klient*innenvertretung, ihre Ausstattung und individuelle Assistenz zu ziehen.

Ob in der eigenen Wohnung oder in Wohngemeinschaften – selbstbestimmtes Wohnen erwies sich als krisenfest. Hierbei lassen sich Risiken begrenzen. Selbstbestimmung auch mit Eindämmungsmaßnahmen war hier möglich, die Menschen konnten sie selbst mitgestalten.

BESTES PERSONAL

Leben mit Behinderung Hamburg dankt allen Mitarbeitenden für ihre vorbildliche Arbeit in der gesamten Zeit. Bei den Sozialeinrichtungen waren so die Assistenz durchgängig sichergestellt, Hygienekonzepte überall immer an die neuen Anforderungen angepasst. Alle stellten konsequent eigene Sorgen zurück, selbst als in Pflege und Assistenz noch keine ausreichende Schutzausrüstung zur Verfügung stand. Konsequent verantwortungsbewusst – wie auch die Vereinsmitarbeitenden mit ihrer Beratung und Betreuung.

Rund ein Viertel der Mitarbeitenden wechselte innerhalb von zehn Tagen nach Schließung der Tagesstätten im April den Arbeitsplatz, um fortan in Wohneinrichtungen zu unterstützen oder über-

greifende Aufgaben im Krisenmanagement zu übernehmen. Unter den gut 1.000 Mitarbeitenden gab es 2020 nur neun Infektionsfälle.

KOMMUNIKATION ALS SCHLÜSSEL

Corona-Info – der schnell eingerichtete Newsletter war nur ein Teil der Kommunikationsmaßnahmen zwischen Mitarbeitenden, Klient*innen, Angehörigen und rechtlich Betreuenden sowie nun auch Gesundheitsämtern und Betriebsärzt*innen. Daran fehlten wir ständig. 260 smarte Geräte wurden während der Pandemie zusätzlich verteilt. Mitarbeitende, Mitglieder und Klient*innen lernten den Umgang mit Videokonferenzen, von denen bis zum Jahresende rund 2.760 mit 13.800 Teilnehmenden stattgefunden hatten.

So erreichten die Informationen die richtigen Stellen. Das ermöglichte so viel Freiheit wie möglich, wo sie erlaubt war. Außenkontakte, Spaziergänge, therapeutische und ärztliche Versorgung der Klient*innen wurden aufrechterhalten.

Nach und nach nahmen die Gremien der Interessenvertretungen der Klient*innen ihre Arbeit wieder auf. Bei der turnusmäßigen Neuwahl stellte sich eine Rekordzahl an Kandidat*innen zur Wahl und ganz persönlich mit einem Video vor. Die digitale Wahlparty brachte eine einzigartig gute Stimmung als Vorbote für eine wirksame Mitsprache der Klient*innen.

UNSER ZIEL: TEILHABE FÜR ALLE

Die Sozialbehörde setzte die bundesweiten Entlastungsgesetze für Dienstleister*innen mit hoher Geschwindigkeit und Präzision um. So gab es trotz Pandemie keine Existenzsorgen für Leben mit Behinderung Hamburg. Das ermöglichte die volle Konzentration darauf, die Einschränkungen für Menschen mit Behinderungen so gering wie möglich zu halten und die zusätzlichen Aufgaben zu bewältigen.

Als das Krisenmanagement im Mai vollständig aufgebaut war, rückten die Teilhabeziele wieder in den Vordergrund. Sie wurden in den Unterstützungsangeboten beim Wohnen mithilfe von *Mein Kompass* umgestaltet. Für das Zusammenleben in den Wohngemeinschaften wurden neue Arrangements bezüglich der gemeinsamen Tagesgestaltungen ausprobiert und gefunden.



Transparente an Balkonen und Fenstern machten am 5. Mai an rund 100 Balkonen auf die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung aufmerksam.

Freizeit und Bildungsangebote wurden – wo immer möglich – aufrechterhalten, sei es digital oder mit entsprechenden Hygienekonzepten. Kindern und Jugendlichen, die sich für eine Reise angemeldet hatten, konnte ein alternatives individuelles Ferienprogramm mit Ausflügen in und um Hamburg angeboten werden. Hortangebote wurden unter Beachtung eigener Hygienekonzepte aufrechterhalten, neue Kinder konnten kurzfristig in das Angebot integriert werden. Wir arbeiteten auch mit dem Verein weiter an Perspektiven für bisher nicht versorgte Menschen, u.a. mit dem Workshop „Keine Corona- Pause für Assistenz“, zu dem die Ombudsstelle Eingliederungshilfe Hamburg, die Teilhabeberatung EUTB® des Betreuungsvereins und das Projekt „Unterstützte Entscheidungsfindung“ Behörden- und Anbietervertreter*innen, Eltern von Schulabgänger*innen und Selbstvertreter*innen eingeladen hatte.

Bezogen auf den Wiederbeginn von Arbeit nach dem Lockdown konnte durch den Schulterschluss aller Hamburger Anbieter mit der Sozialbehörde erreicht werden, dass die Entscheidung bei den Betroffenen selbst lag. Auch wenn wegen der Abstandsgebote seit dem Sommer in Werkstatt und Tagesstätte nur Teilzeitarbeit möglich ist: Alle Menschen, die sich das zutrauen, können am Arbeitsleben teilhaben.

Wir bleiben dran, damit auch Menschen mit selbst



organisierten Hilfen und pflegende Angehörigen in der Krise beachtet werden. Da muss bundesweit und in Hamburg noch mehr geschehen. 2020 hatte es hier an der ausreichenden Versorgung mit Schutzausrüstung, dann mit Schnelltests. Auch die Impfstrategie lässt diesen informellen Bereich bislang unberücksichtigt. Das ist eine Aufgabe für unsere Interessenvertretung 2021.

VERANSTALTUNGEN – NUN AUCH DIGITAL

Die Zahl der Veranstaltungen war auch 2020 beachtlich. „Politik im Dialog“ vor der Hamburg-Wahl



Von links: Kerrin Stumpf mit Ksenija Bekeris und Regina Jäck bei der Veranstaltungsreihe Politik im Dialog zur Bürgerschaftswahl 2021.

im Februar gab es noch in Form von persönlichen Treffen. Dann wurde gezoomt. Das Freizeitangebot Stadttreiben entwickelte ein vollständig digitales Programm, im Verein blieben Kultur mit Eisenhans und Bitte Lächeln! sowie Politik weiter online aktiv, so zu „Freiheit und Schutz“, „Teilhabe in Zeiten von Corona“ im Teilhabesalon mit Senatorin Dr. Melanie Leonhard und Expert*innen sowie im Elterngesprächskreis mit Senator Ties Rabe, um wenige Highlights zu nennen. Auch Arbeitskreise wie „Gute Besserung“, die Selbsthilfe für eine bessere medizinische Versorgung, waren wirkungsvoll durch die Beteiligung an Kampagnen, hier zur Assistenz im Krankenhaus. Mehr als 1.000 Menschen trafen sich in über 70 Veranstaltungen zu den Vereinsthemen, von denen Südring Aktuell, sechsmal in Druckversion mit einer Auflage von 3.500 Exemplaren und 23 Mal als Newsletter, weiter berichtete.

IN DEN MEDIEN GESEHEN

Corona und die Folgen, Teilhabe und Vollzugsdefizite brachten uns vielfach in die Medien, so mehrfach ins NDR Hamburg Journal, das u.a. über unsere Aktion zum Europäischen Protesttag für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 5. Mai „Mission Inklusion“ berichtete, zu Hamburg 1 mit Stephan Peiffer im Gespräch, in die Redezeit von NDR Info mit Kerrin Stumpf, zu Noa4 und in die Hamburger Printmedien. Eine Auswertung der aktuellen Social-Media-Aktivitäten ergab, dass



Wir feiern fünf Jahre Tischkicker-Kooperation mit dem FC St. Pauli.



10 Jahre Atelier Freistil mit einer großen Ausstellung in der Barlach Halle K.

der Facebook-Auftritt von Leben mit Behinderung Hamburg 2.500 Follower*innen hat; den Auftritten des Kulturschlüssels, des Ateliers Freistil und des Theaterprojekts Eisenhans folgen insgesamt 630 Personen. Der noch relativ junge Instagram-Kanal hat die Aufmerksamkeit von 600 Personen. Unser Youtube-Kanal wuchs mit seinen Filmbeiträgen. Unser Klick-Favorit: „Die Nase voll von Corona“ mit über 2700 Klicks.

SCHULE MIT TEILHABE AN BILDUNG – GERADE JETZT

Der Elternverein war für Eltern da. Wir sind in der Krise in Kontakt geblieben, per E-Mail, telefonisch, mit Informationen auf Facebook und über andere Kanäle. Per Zoom bot der Elterngesprächskreis Familien im Dauereinsatz zu Hause ganz kurze Wege zum Austausch. Wo bleibt die Förderung, wo der Mut zur Inklusion jetzt und nach Corona? Unsere Sommerbefragung zu Bildungs- und Assistenzfragen in der Corona-Krise zeigte die Schwierigkeiten auf. Wir konnten den

Finger auf Fehlentwicklungen legen, im Einzelfall an die Entscheider*innen vermitteln, mit dem Schulsenator diskutieren und die Erfahrungen in den Beirat des Projekts „Schwerpunktschulen stärken“ einbringen. Kerrin Stumpf wurde eine der Sprecher*innen im Netzwerk Schulbegleitung in einem beginnenden Dialog mit der Schulbehörde zur Qualitätsentwicklung. Die Elterngruppe „Junge Eltern im Gespräch“, die 2020 ausfallen musste, findet 2021 statt.

3. STUFE BUNDESTEILHABEGESETZ MIT GEMISCHTEN ERGEBNISSEN

Zum 1. Januar 2020 startete die dritte Stufe des Bundesteilhabegesetzes, die vor allem die Wohngruppen betraf. Das bedeutete in erster Linie administrativen Mehraufwand für Klient*innen und ihre rechtlichen Unterstützer*innen. Um die Fachleistung Assistenz, die Versorgung im Alltag und die Überlassung des Wohnraums zu regeln, mussten neue Verträge geschlossen und Zahlungen geregelt werden. Dazu stand im Betreuungsverein das Beratungstelefon kaum still; in den Sozialeinrichtungen gelang ein Übergang, bei dem sich 94% der Klient*innen dazu entschlossen, weiterhin alles gebündelt bei diesem Dienstleistenden zu beauftragen. 6% nahmen die Möglichkeit von Wahlleistungen in Anspruch oder versorgen sich

nun komplett selbst. Dies berücksichtigt auch die vielen Klient*innen, die sich schon seit Jahren Anteile ihres Haushaltsgelds auszahlen lassen und selbst verwalten.

PROBLEME MIT DEM FACHAMT EINGLIEDERUNGSHILFE

Die behördliche Umsetzung des Teilhaberechts verlief mehr als holprig. Personalprobleme des Fachamtes und eine neue Software führten dazu, dass viele Betroffene ihre Zahlungen nicht überprüfen konnten und dass diese fehlerbehaftet waren. Wir gingen dagegen vor, auch mit der maßgeblichen Interessenvertretung LAG, und konnten Lösungen vermitteln. Die nun eingesetzte Task-Force Fachamt verfolgen wir ebenso wie die mit dem Teilhabegesetz eigentlich angestrebte, doch bisher nicht eingetretene Stärkung der Selbstbestimmung.

Das Fachamt Eingliederungshilfe ist nun die für sämtliche Teilhabeassistentenfragen zuständige Behörde in Hamburg. Der Bericht der Ombudsstelle Eingliederungshilfe Hamburg 2020 wies bereits auf die Probleme für die Betroffenen hin, die sich aus der neuen Aufstellung, aber auch veränderten Bedarfsbemessungen ergeben. Das kann nicht so bleiben – und wird 2021 eins unserer Themen im Verein.



Neueröffnung des Treffpunkts Mitte Altona unter Corona-Bedingungen.

STARK, UNABHÄNGIG UND TRÄGERÜBERGREIFEND

Gemäß einer Vereinbarung mit der Stadt verstärkte der Betreuungsverein seine Vereinsbetreuung für mehr (qualifizierte) beruflich geführte rechtliche Betreuung in der Stadt. Neue Kolleg*innen, mutig am Start mit Maske und Abstand, ermöglichten eine Zunahme um 50 auf nun 570 beruflich geführte rechtliche Betreuungen. Die Beratung in der Krise, aber auch zu mehr Selbstbestimmung erfolgte für über 1.300 Ehrenamtliche und in den Projekten, u.a. der Fortsetzung des Hamburger Wegbereiters zur unterstützten Entscheidungsfindung. Die Reform des Betreuungsrechts, zu der unsere Expertise im Dezember im Bundestag angehört wurde, wird für 2021 erwartet.

EIN EINHEITLICHER TARIFVERTRAG FÜR ALLE MITARBEITENDEN

Nachdem Mitarbeitende u.a. bei „Wir im Dialog“ 2019 ihre Forderung nach einem einheitlichen und verbesserten Tarifvertrag vehement vorgetragen hatten, erklärte sich die Geschäftsführung dazu bereit, in die Verhandlungen mit der Gewerkschaft ver.di einzutreten. Im Sommer war es so weit, die Bedingungen für einen Beitritt zum Tarifvertrag der Arbeitsrechtlichen Vereinigung Hamburg wa-



Unter dem Motto "1 für Alle, alle für 1" führt Leben mit Behinderung Hamburg einen einheitlichen Tarifvertrag für alle Mitarbeiter*innen ein.

ren ausgehandelt. Nun galt es noch, die Sozialbehörde ins Boot zu holen, um eine Einigung über die Finanzierung der nicht unerheblichen Mehrkosten zu erzielen. Kurz vor Jahresende gab es grünes Licht, sodass Jan Pörksen als Vorsitzender der Arbeitsrechtlichen Vereinigung seine Unterschrift setzen konnte. Seit dem 1. Januar 2021 ist



Oster-Überraschung: FSJler des FC St. Pauli überreichen Mitarbeitenden und Klient*innen kleine Präsente.



Senatorin Dr. Melanie Leonhard überreicht Martin Eckert das Bundesverdienstkreuz.

Leben mit Behinderung Hamburg auch formell tarifgebunden. Somit gibt es 2021 für die Mitarbeitenden von Leben mit Behinderung Hamburg nicht nur Beifall und Dankesworte, sondern auch eine handfeste Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen.

NEUE ANGEBOTE IN DER MITTE ALTONA

Der neue Stadtteil wird immer lebendiger und inklusiver. Eine neue Wohngemeinschaft als Teil eines Wohnprojektes ist bezogen worden, am 1. September öffnete der neue Treffpunkt Mitte Altona Corona-bedingt vorsichtig seine Türen für die Nachbarschaft.

LEBEN IN VERBINDUNG HAMBURG

Im März übernahm Ingrid Jäger den Vereinsvorsitz von Martin Eckert, dem kurz zuvor für sein jahrzehntelanges, einzigartiges Wirken für Menschen mit Behinderung und ihre Familien in Hamburg das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen worden war. Der Vorstand wurde bei der Mitgliederversammlung im September neu gewählt. Das Gremium, bestehend aus Ingrid Jäger, Peter Köchling als ihrem Stellvertreter, Dorothea Otto, Maren Stöver, Rainer Nemetz und Christian Lührs, setzte die Arbeit engagiert fort, mit Vorstandssitzungen per Zoom, Arbeitsgruppen u.a.

zur Mitgliedergewinnung und -pflege sowie gemeinsamen Terminen mit Beirat und Aufsichtsrat. Der Vorstand vertritt die Organisation auch in der Ländervertretung unseres Dachverbands bvkm. Viele Spender*innen halfen uns 2020 dabei, das schwierige Jahr mit kleinen Freuden bunter zu machen. An die Osterpäckchen-Aktion mit Ingrid Jäger, dem FC St. Pauli und einigen anderen Mitwirkenden bei großzügiger Stiftungs-Unterstützung schlossen wir im Advent eine Wünsche-Aktion an. Vielen Dank an alle Fördernden und Freund*innen unserer Arbeit.

Der Elternverein zählte zum 31.12.2020 1.575 Mitglieder, davon 1.515 Mitgliedsfamilien und Menschen mit Behinderung. Ihre Interessen vertreten wir mit Partner*innen in Hamburg und bundesweit, u.a. dem Paritätischen Hamburg, der Hamburger LAG und den kooperierenden Elternvereinen. Der Vorstand und die Geschäftsführungen danken allen. Ganz besonders verbunden fühlen wir uns unseren Mitgliedern in diesem Jahr, das zeigte, wie wichtig wir füreinander sind. Gemeinsam bewältigen wir Krisen effektiv.

Ingrid Jäger, *Vorsitzende*

Peter Köchling, *stellv. Vorsitzender*

Stephan Peiffer, *Geschäftsführer Sozialeinrichtungen*

Kerrin Stumpf, *Geschäftsführerin Elternverein*

Was steht im Jahresbericht 2020?

Der Jahresbericht von Leben mit Behinderung Hamburg erscheint einmal im Jahr. Durch den Jahresbericht erfahren alle Mitglieder von Leben mit Behinderung Hamburg, was der Verein und die Sozial-Einrichtungen in dem vergangenen Jahr gemacht haben.

Im Jahresbericht 2020 steht, welche Themen Leben mit Behinderung Hamburg im Jahr 2020 am meisten beschäftigt haben.

Es gab viele verschiedene Themen, die wichtig waren.

Zum Beispiel das Bundes-Teilhabe-Gesetz

und die Probleme mit dem Fachamt für Eingliederungs-Hilfe.

Aber das wichtigste Thema war Corona.

Im Jahr 2020 hat das Corona-Virus das Leben aller Menschen in Hamburg stark verändert.

Auch bei Leben mit Behinderung Hamburg war 2020 vieles anders als sonst.

Zum Beispiel waren wegen dem Corona-Virus Treffen in großen Gruppen verboten.

Leben mit Behinderung Hamburg hat deshalb viele Veranstaltungen online gemacht.

Mit dem Computer-Programm Zoom wurden Video-Konferenzen gemacht.

Wichtige Ziele von Leben mit Behinderung Hamburg sind die Selbst-Bestimmung und Interessen-Vertretung von Menschen mit Behinderung und ihren Familien.

Selbst-Bestimmung und Interessen-Vertretung müssen auch in Corona-Zeiten möglich sein.

Dafür hat sich Leben mit Behinderung Hamburg eingesetzt.

Zum Beispiel gab es Gespräche mit der Sozial-Behörde und der Gesundheits-Behörde.

So konnte Leben mit Behinderung Hamburg viel erreichen.

Zum Beispiel Schutz-Ausrüstung und Corona-Tests für Wohngruppen und Tagesstätten.

Mit dem Jahresbericht 2020 möchte Leben mit Behinderung Hamburg auch Danke sagen:

Danke an alle Mitarbeitenden für ihre tolle Arbeit während der Corona-Zeit.

Danke auch an die 1515 Mitglieder vom Verein

und Danke an alle Personen und Vereine, die Leben mit Behinderung Hamburg unterstützen.